

gilt – und wann?

sich auf eine Öffnungsstrategie geeinigt. noch liegt Hannover ein Stück über diesem Wert.



Nicht nur die Nachwuchsfußballer hoffen sehnsüchtig darauf, wieder spielen zu können. FOTO: ROBERT MICHAEL/DPA

Bei einer Inzidenz unter 100 könnten Theater und Kinos in Niedersachsen ab 22. März wieder öffnen. Voraussetzung ist ein tagesaktueller negativer Schnell- oder Selbsttest auf das Coronavirus. Diese Regelung gilt auch für Konzert- und Opernhäuser.

Bei einer Inzidenz von unter 50 könnten Theater, Konzert- und Opernhäuser sowie Kinos unter den geltenden Hygieneregeln ohne weitere Einschränkungen öffnen. Weitere dann eventuell noch notwendige Öffnungsschritte für die Kultur sind auf die nächste Runde der Bund-Länder-Gespräche am 22. März terminiert.

► Wann dürfen die Geschäfte in Niedersachsen wieder öffnen?

Nach und nach sollen Geschäfte in Niedersachsen wieder öffnen dürfen. Das ist ein weiteres Ergebnis der Bund-Länder-Gespräche vom Mittwochabend. Die Lockerungen hängen dabei allerdings vom weiteren Infektionsgeschehen und den Inzidenzwerten ab.

Zum 13. Februar hatte Niedersachsen zuletzt die Corona-Auflagen für den Einzelhandel gelockert und Blumengeschäften und Gartencentern erlaubt zu öffnen. Nun soll am Montag, 8. März, der Buchhandel folgen. Dieser Schritt ist unabhängig von der Entwicklung der Inzidenz, aber an eine Flächenbegrenzung gekoppelt: Erlaubt ist ein Kunde je 10 oder 20 Quadratmeter, je nach Verkaufsfläche.

Bei einer Inzidenz unter 100 darf der Einzelhandel laut Bund-Länder-Beschluss ab 8. März ein sogenanntes Click & Meet anbieten; Kunden können dabei nach Terminbuchung ins Geschäft kommen. Erlaubt ist ein Kunde pro 40 Quadratmeter. Bei einer Inzidenz unter 50 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner darf der Einzelhandel insgesamt mit einer begrenzten Kundenzahl wieder aufmachen – erlaubt ist ein Kunde pro 10 oder 20 Quadratmeter, je nach Größe des Geschäftes.

Ab 5. April sollen die Läden auch bei einer Inzidenz zwischen 50 und 100 wieder mit begrenzter Kunden-

zahl öffnen dürfen (ein Kunde pro 10 oder 20 Quadratmeter).

Derzeit berät die niedersächsische Landesregierung, ob sie von diesem Beschluss abweicht. Denkbar ist demnach, dass Baumärkte früher öffnen dürfen. Das wird auch abhängig gemacht vom Verhalten der benachbarten Bundesländer. Außerdem ist im Gespräch, dem Einzelhandel die generelle Öffnung bereits vor dem 5. April zu erlauben – abhängig vom Infektionsgeschehen. Fahrschulen und Flugschulen dürfen am 8. März wieder öffnen. Voraussetzung ist aber ein tagesaktueller Test.

► Und wer darf noch öffnen?

Friseure dürfen seit dem 1. März wieder Haare schneiden. Die bisher noch geschlossenen körpernahen Dienstleistungsbetriebe können ab dem 8. März mit entsprechenden Hygienekonzepten wieder öffnen. Für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen, bei denen nicht dauerhaft eine Maske getragen werden kann, sind ein tagesaktueller Schnell- oder Selbsttest der Kunden und ein Testkonzept für das Personal Voraussetzung. Das gilt beispielsweise für Gesichtskosmetik oder für Rasuren.

► Aber was ist mit den stark schwankenden Inzidenzwerten?

Alle Lockerungen sind insbesondere an die Inzidenz gekoppelt: So lange der Siebentageswert der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner nicht unter 100 liegt, greift keine Erleichterung. In der Region Hannover aber schwankt der Wert aktuell stark. Am Dienstag betrug er nach Angaben des Gesundheitsamts 103,6, am Mittwoch 88,2, am Donnerstag dann wieder 103,7 (die Zahlen der Region weichen teilweise leicht von den offiziellen des Landes ab).

Regionssprecher Christoph Borschel begründet das damit, dass die Labore ihre Daten jetzt teilweise in großen Paketen lieferten – und wenn diese nicht pünktlich zum Veröffentlichungstermin vorlägen, könnten sich Verzerrungen ergeben. In der Regel seien diese aber schon am Folgetag wieder ausgeglichen. Auf die Lockerungen haben derart kurzfristige Schwankungen keine Auswirkung: Sie gelten erst, wenn der Inzidenzwert sich über mindestens drei Tage stabil zeigt.

HANNOVER IN DER CORONA-KRISE

WECHSELMODELL BEI INZIDENZ UNTER 100

So geht es weiter in Schulen und Kindergärten

Mit einem abgestuften Öffnungsplan will Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) bis zu den Osterferien alle Schülerinnen und Schüler wieder zurück in die Schule bringen – wenigstens ins sogenannte Wechselmodell. Diese Regeln gelten jetzt:

► 8. März: Abmeldung vom Wechselmodell fällt weg

Die erste Änderung am kommenden Montag betrifft nur ganz wenige Schüler. In Grundschule und Abschlussklassen – sie befinden sich als einzige zurzeit im Wechselmodell – sowie bei Schülern mit Förderbedarf für geistige Entwicklung können Eltern ihre Kinder derzeit auf Wunsch von der Präsenzpflicht befreien lassen. Diese Option fällt nun weg. An den Präsenztagen im Wechselmodell gilt ab Montag tatsächlich Präsenzpflicht. Ausgenommen sind nur Schüler, die einer Risikogruppe angehören oder die Angehörige von Menschen aus Risikogruppen sind.

Neu ist für die Schüler im Wechselmodell eine durchgängige Maskenpflicht auch am Sitzplatz. Nur während Tests und Arbeiten muss kein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Einzig die Änderungen am 8. März sind unabhängig von der sogenannten Sieben-Tage-Inzidenz, also der Zahl der Infektionen pro 100 000 Einwohner binnen sieben Tagen. Diese Inzidenz ist aber entscheidend für alle weiteren Regeln.

► 15. März: Jahrgänge 5, 6, 7 und 12 zurück im Wechselmodell

Die Jahrgänge 5 bis 7 und 12 sowie die Schüler in Förderschulen mit körperlich-motorischem Schwerpunkt kehren zurück ins Wechselmodell. Voraussetzung dafür ist, dass die Inzidenz für die Region Hannover (oder entsprechend andere Landkreise) zuvor drei Tage in Folge stabil unter dem Wert von 100 bleibt. Ist das nicht der Fall, verschiebt sich die Maßnahme tageweise. Sind die Schüler in den Wechselunterricht zurückgekehrt, und der Inzidenzwert steigt wieder über 100, so heißt es: Zurück ins Homeschooling – es gelten dann wieder die Regeln vom 8. März.

Es gilt eine durchgängige Mas-

kenpflicht im Unterricht in der Schule für die Jahrgänge 5 bis 13, außer bei Arbeiten.

► 22. März: Alle Schüler zurück im Wechselmodell

Liegt der Inzidenzwert am 22. März wiederum drei Tage in Folge stabil unter 100, kehren alle übrigen Jahrgänge sowie Schülerinnen und Schüler der Förderschulen für Hören und Sehen ins Wechselmodell zurück. Schulen, die wochenweisen Wechselunterricht anbieten, sind angehalten, das abzuändern. So soll sichergestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler vor den Osterferien wenigstens einmal in die Schule zurückgekehrt sind. Steigt der Inzidenzwert nach ihrer Rückkehr ins Wechselmodell erneut über 100 (siehe oben), heißt es: Zurück ins Szenario C, das komplette Homeschooling.

► Wann wechseln Kitas in den eingeschränkten Regelbetrieb?

In Kitas gibt es zurzeit nur Notbetreuung. Nach den neuen Regeln sollen sie eigentlich am 8. März zum sogenannten eingeschränkten Regelbetrieb wechseln – wenn die Inzidenz zuvor drei Tage stabil unter 100 lag. Am Donnerstag lag sie für die Region Hannover bei 104,9. Theoretisch könnte sie von Freitag bis Sonntag unter 100 liegen. Da heißt es also: Abwarten, ob Kitas wirklich am Montag öffnen.

► Eltern fordern mehr vor Öffnungen Pandemieschutz für Schulen

Bei Eltern in Niedersachsen kommt die Aufhebung der Freiwilligkeit beim Präsenzunterricht unterschiedlich gut an. Der Lan-



Nach und nach sollen auch die älteren Jahrgänge wieder zurück an die Schule. FOTO: MATTHIAS BALK/DPA

deselterrat kritisiert ein Hin und Her von Kultusminister Tonne: „Erst wissen Eltern angeblich am besten, ob sie ihr Kinder in die Schule schicken sollen oder nicht, dann gilt das auf einmal nicht mehr“, moniert Cindy-Patricia Heine, Vorsitzende des Landeselternrates. Grundsätzlich sei sie natürlich nicht gegen eine Aufhebung der Schulpflicht, sagt Heine, aber in puncto Infektionsschutz habe sich an den Schulen in den vergangenen drei Monaten nur wenig getan. Es fehle nach wie vor an Luftreinigern, Trennwänden und anderer Schutzausrüstung.

► Zählt nur Gesundheitsschutz für Erwachsene?

„Der Gesundheits- und Infektionsschutz an Schulen wird derzeit auf Lehrkräfte und Schulbedienstete reduziert“, bemängelt Regionalsekretärsvorsitzender Oliver Röttger, „Schülerinnen und Schüler sind nicht ausreichend berücksichtigt.“ Die Präsenzpflicht für Schüler ohne weitergehende Infektionsschutzmaßnahmen sei sportlich, insbesondere vor dem Hintergrund der Virusmutation. Elternvertreter hatten wiederholt darauf hingewiesen, dass gerade der Gesundheitsschutz der unter 16-Jährigen im Fokus stehen müsste, denn für sie gebe es auf lange Sicht keine Impfungen.

► Warum keine kostenlosen Masken für Schüler?

Im Schulausschuss der Stadt Hannover hat es jüngst eine lange Debatte über einen Antrag der Elternvertreter gegeben, die gefordert hatten, dass alle Schüler von der Stadt kostenlos sechs medizinische Masken erhalten sollen. Bildungsdezernentin Rita Maria Rzycki hatte die Kosten dafür auf 240 000 Euro beziffert. Der Antrag fand zwar im Ausschuss mit stimmberechtigten Vertretern etwa der Elternschaft eine Mehrheit, die SPD, Grüne und FDP stimmten dagegen – also dürfte der in der Sache letztlich entscheidende Rat anders votieren. Auch der Landesschülerrat fordert kostenlose Masken für Schüler. Wenn es kostenlose Schnelltestangebote geben soll, sei nicht klar, warum es keine Gratis-Masken gebe, sagt Vorsitzender Florian Reetz.

Saskia Döhner

„Ein gigantischer Schritt nach vorn“

Gastronomen loben die geplante Öffnung der Außenbereiche – bleiben jedoch skeptisch, ob sich der Termin nicht verschiebt

Von Inga Schönfeldt und Bernd Haase

Die Gastronomen können etwas aufatmen: Ab dem 22. März sollen sie unter strengen Voraussetzungen den Bereich für die Außengastronomie wieder öffnen dürfen. Laut Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag muss dafür der Inzidenzwert in der betreffenden Region allerdings unter 100 liegen. Gäste müssen zudem vorher einen Platz reservieren und einen tagesaktuellen negativen Corona-Test vorlegen. Liegt die Inzidenz unter 50, fallen diese Beschränkungen weg.

„Kommt Bewegung in die Sache“

Eine kleine Umfrage unter hannoverschen Gastronomen zeigt, dass viele die neue Strategie begrüßen. Einige sind aber auch skeptisch, ob sich die Pläne so umsetzen lassen. „Natürlich freuen wir uns, dass es eine kleine Perspektive gibt und etwas Bewegung in die Sache kommt“, sagt etwa Hannes Aulich vom Brauhaus Ernst August. Dennoch ist er noch

unsicher, ob das Datum nicht wieder verschoben wird, weil nicht genügend Schnelltests zur Verfügung stehen. „Wir bereiten uns trotzdem auf eine Öffnung vor“, meint er.

Bis spät in die Nacht zugeschaut

Björn Hensoldt, dessen Firma unter anderem die Schateke in der Altstadt und das Vier Jahreszeiten in Döhren betreibt, hat die Pressekonferenz nach dem Bund-Länder-Treffen bis spät in die Nacht im Fernsehen verfolgt – so sehr beschäftigt ihn die Frage, wann er seine Gaststätten wieder öffnen darf. Wie Aulich ist er skeptisch, ob sich der 22. März als Datum für erste Öffnungen halten lässt.

Klug findet Hensoldt hingegen, dass nun ein genauer Zeitpunkt de-

finiert worden ist. „Es ist für mich ein gigantischer Schritt nach vorn“, sagt der Unternehmer. „Die Menschen haben nun einen Ansporn, ihre Kontakte weiterhin zu reduzieren. Sie wissen, dass wir eine bestimmte Inzidenz erreichen müssen, damit ihre Lieblingskneipe wieder öffnen darf.“ Auch Hensoldt fragt sich ebenso wie Aulich, woher Schnelltests in ausreichender Zahl kommen sollen und wer diese finanzieren soll. Doch: „Wir Gastronomen werden da bestimmt kreative Lösungen finden“, meint er optimistisch.

Spandau beendet „Winterschlaf“

Heiko Heybey hatte im Dezember sein Restaurant Spandau Projekt auf dem E-Damm geschlossen, da für ihn ein Angebot zum Mitnehmen

nicht rentabel sei, wie er sagte. Nun freut er sich darauf, bald wieder den Betrieb „aus dem Winterschlaf“ zu holen, wie es der Gastronom formuliert. Zunächst soll es nun doch Speisen zum Mitnehmen geben – bevor dann der Außenbereich wieder betrieben wird. „Das machen wir aber nur, wenn es wirklich eine Perspektive gibt“, betont Heybey.

Kritisch sieht er, dass Gäste im Außenbereich nur mit einem aktuellen negativen Testergebnis Platz nehmen dürfen. „Wir können diese Tests nicht auswerten und beurteilen. Da braucht es einheitliche Formulare, oder man muss es über die Corona-Warn-App kontrollieren können“, sagt er. Auch das vorherige Reservieren sei ungünstig. „Wenn das Pflicht wird, wird es dazu

kommen, dass die Leute dann vorm Restaurant stehen und anrufen. Die einfachere Lösung wäre, dass man sich registriert, wenn man Platz nimmt. Das halte ich für sinnvoll.“ In einer Hinsicht lobt Heybey die Politik jedoch auch – die Auszahlung der Überbrückungshilfen sei mittlerweile „wirklich gut geregelt“, und die Gelder würden schnell bei den Wirten ankommen.

Klickmühle setzt auf Mai

Bei Angelika Kaiser, Wirtin der Klickmühle in der Nähe des Landtages, sieht die Sache etwas anders aus. Außengastronomie bringt ihr nicht viel, weil sie nur ein sehr begrenztes Platzangebot zur Verfügung stellen kann. Zwischenzeitlich eingegangene Fördergelder nutzt sie, um die Kneipe umfassen zu renovieren: Elek-trik, Sanitär-anlagen und Küche, Letztere lässt sie komplett austauschen. „Ich könnte derzeit gar nicht öffnen“, sagt Kaiser. Bis in den April werden sich die Renovierungsarbeiten hinziehen. „Wenn wir die Klickmühle im Mai wieder öffnen dürfen, dann wäre das schön“, meint die Wirtin.



Hannes Aulich, Brauhaus Ernst August.

FOTO: SAMANTHA FRANSON



Björn Hensoldt, unter anderem Schateke und Vier Jahreszeiten.

FOTO: RAINER DRÖSE



Heiko Heybey, Spandau Projekt.

FOTO: ILONA HOTTMANN



Angelika Kaiser, Klickmühle.

FOTO: ILONA HOTTMANN

Pannen bei Klausuren an Leibniz-Uni

Bei mindestens drei Onlineprüfungen ist es an der Leibniz-Universität zu größeren technischen Problemen gekommen. Die Erstsemesterstudenten in Wirtschaftswissenschaften traf es gleich zweimal. Eine Statistiklausur musste Anfang Februar nach einer halben Stunde abgebrochen werden und soll nun Anfang März, ebenfalls online, laufen.

Gravierender empfanden Betroffene die Pannen bei einer Onlineklausur in Volkswirtschaftslehre. Sie sollte um 17 Uhr starten, jedoch scheiterten viele der 370 Studenten schon beim Einloggen. „Das lag nicht an unseren eigenen Internetverbindungen. Viele Mitstudenten meldeten im Forum Probleme“, berichtet ein 19-Jähriger. Er habe erst nach rund zwei Stunden Zugang bekommen.

Die Universität geht davon aus, dass es bei drei Prüfungen zu Pannen kam. „Die Probleme konnten dauerhaft abgestellt werden“, sagt Sprecherin Mechthild von Münchhausen. Für Prüfungen mit mathematischen Aufgaben hat die Uni Kapazitäten bei einem Rechencluster aus Göttingen gewonnen. Damit müssten auch Klausuren mit hoher Teilnehmerzahl ohne Ausfälle möglich sein.

bil